Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 27: Strandbad

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROMANBEILAGE ZUM NEBELSPALTER

DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGELEGENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gordon, der Meisterdetektiv, wird bei einem Spaziergang zum Beschützer einer reizenden Dame, die von einem Auto mit russischen Insassen verfolgt wird. Später erhält Gordon von einem Manne namens Rogoff den Auftrag, seine Tätigkeit für die Interessen einer nicht genannten Dame zur Verfügung zu stellen. Im Dachgarten des Edenhotels in Berlin begegnen wir der schönen Sybill Vane wieder, die ihrem neuesten Bekannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektivin vorgestellt wird, die mit der Aufgabe betraut ist, für den Fürsten Gudarow ein ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder herbeizuschaffen. Mit ihrem neuen Bekannten sucht sie das geheimnisvolle Haus des Professors Sterne auf, in dem sie das gesuchte Buch vermutet. Sterne wird von einem Schuß getötet und Davis ist verschwunden. Die Polizei findet einen Revolver, der Davis gehörte und entdeckt im Keller des Hauses eine Falschmünzerei, nach der sie schon lange fahndete. Inzwischen sucht Sybill in der Bibliothek des Hauses nach dem Buche. Es ist fort. Zu Hause findet Sybill dieses Buch. Es wurde eben von Davis für sie abgegeben, ist aber nicht dasjenige, das der Fürst sucht. Aus der Wohnung eines Herrn Ilsen wird auf mysteriöse Art wieder ein Exemplar des gesuchten Buches geraubt. Diesmal ist es das richtige und Davis ist der Räuber. Die Verfolgung beginnt. In tiefer Nacht wird, nach wilder Jagd durch einen Teil Norddeutschlands, das fliehende Auto gestellt und der Flüchtling verhaftet.

„Vierte Meldung aus Malchow: Verhafteter ist nicht mit Harry Davis identisch. Er ist vielmehr ein ehemaliger Chauffeur, mehrmals vorbestraft, der aufs bestimmteste behauptet, von einem unbekannten Herrn, der der Beschreibung nach der gesuchte Harry Davis sein kann, dafür bezahlt zu sein, einen Koffer nach Hamburg zu bringen, ohne daß man ihn erwischte. Der Koffer erwies sich als leer. Verhafteter gibt zu, daß er die Möglichkeit erwogen habe, es könne in dem Koffer Diebesgut sein, das die Polizei nicht sehen dürfe, und hat deshalb alles darauf angelegt, ihr zu entkommen. Wir entnehmen der Hartnäckigkeit, mit der er sich unserer Verfolgung entzog, daß die Summe, die ihm Harry Davis gezahlt hat, eine erhebliche Höhe hatte."

„So —!" sagte Sybill Vane, als sie wieder den Hörer des Telephons anhängte. Nichts als „so —!"

Es lag eine Welt von Empfindungen in dieser einen Silbe mit dem Gedankenstrich und dem Ausrufungszeichen.

Zur gleichen Zeit klingelte es. Das verschlafene Zimmermädchen brachte eine Depesche.

Sie war kurz und vielsagend:

„Grüße aus Hamburg. Fokker fliegt schnell. Auf Wiedersehen! Harry Davis."

* * *

Da hing es.

Das Plakat. —

Groß. Grellrot. Breitspurig, seiner Wichtigkeit genau bewußt.

Und versprach demjenigen zehntausend Mark Belohnung, der eine Spur von Harry Davis nachweisen würde, der sich vermutlich noch in Hamburg aufhalte.

Personalbeschreibung: Alter etwa fünfunddreißig Jahre. Größe zirka 1.75 Meter. Bartloses Gesicht, Hornbrille mit schwarzen Rändern. — — —

Der Herr, der das Plakat las, trug einen kleinen dunklen Spitzbart und eine blaue Brille. Er hatte einen hellen Reisemantel an und eine Ledertasche in der Hand und machte einen durchaus unverdächtigen Eindruck.

Dieser Herr war Harry Davis. —

Er schlenderte gemütlich durch die Straßen, setzte sich schließlich in ein Café und trank einen Whisky mit Soda.

Menschen standen um das Plakat herum und debattierten. Es erregte Interesse, weil es eben erst angeklebt war. Nach zwei Stunden würde kein Mensch mehr darauf hinblicken.

„Sucht nur!" dachte er und bestellte einen neuen Whisky mit Soda.

Dann aber geschah etwas, was ihn stutzig machte. Ein Mann erschien mit einem Stoß roter Zettel auf dem Arm. Bestrich mit einigen raschen Strichen das Plakat und klebte einen zweiten Zettel darüber.

Harry Davis nahm seine blaue Brille ab und spähte aufmerksam hinüber. Er konnte lesen, was dort stand. Und das war für ihn etwas beunruhigend.

„Gesuchter trägt einen hellen Reisemantel mit entsprechender Mütze —" stand dort — „eine Ledertasche, vermutlich auch blaue Brille und kleinen dunklen Spitzbart."

Harry Davis klappte die blaue Brille nachdenklich wieder zusammen und schob sie in ein Futteral.

„Man arbeitet hier schnell —" sagte er halblaut — „sehr schnell. Das ist unangenehm."

Er erhob sich und zahlte. Ging dann in die Garderobe, entfernte seinen Spitzbart, so daß sein glattrasiertes energisches Gesicht wieder zum Vorschein kam, und befestigte sich auf der Oberlippe einen kleinen englischen Schnurrbart. Er tat dies mit einer Geschicklichkeit, als habe er sein ganzes Leben lang nichts getan als falsche Bärte befestigt. Seine Mütze steckte er in die Ledertasche, der er an ihrer Stelle einen weichen Filzhut entnahm.

Dann zog er seinen Mantel aus und drehte ihn herum. Das Innere nach außen. Zog durch die vorhandenen Schlupfen einen Gürtel.

Ließ die Ledertasche drinnen stehen, schob die Hände in die Manteltaschen und ging gleichgültig davon.

Niemand erkannte ihn.

Harry Davis ging langsam zum Anlegeplatz der „Esmeralda" hinüber.

Die Kräne rasselten. Gepäckstücke schwangen durch die Luft und fuhren in die gähnende Tiefe von Laderäumen. Kisten türmten sich am Kai zu Bergen, schwangen an eisernen Händen himmelwärts und verbargen sich im Inneren des Dampfers.

Ein Heer von Masten starrte hoch. Schlepper pfiffen grell. Nervenzerreißend.

Auf der „Esmeralda" heulte eine Sirene.

Eine Pause trat ein. Mehrere Männer setzten sich an Ort und Stelle nieder. Andere gingen hinüber zu der niedrigen Tür des Gasthauses.

Harry Davis musterte sie alle aufmerksam.

Ein jeder Mensch hat seinen Preis! dachte er. Sie alle sind käuflich. Der eine für zwanzig Dollars, der andere für zweihunderttausend. Es gibt keinen unter ihnen, dessen Wert sich nicht in Zahlen ausdrücken läßt.

431

regelmässig genommen
schafft gesunde
Nerven

Flac. à Frs. 3.75 und 6.25 in den Apotheken.

Pourquoi frotter et écurer avec autant de peine? Une poignée de KRISIT exauce tous vos souhaits, le carrelage, la vaisselle, la baignoire, le potager, etc., deviennent resplendissants.